



Abonnementspreis
 vierteljährlich mit „Mittwoch Sonntagblatt“ u. „Blätter für Unterhaltung und Belehrung“ bei den Abzählern 1,40 Mk., in den Postämtern 1,50 Mk.
 beim Postbezug 1,50 Mk., mit Randträger-Bestellgeld 1,95 Mk.
 Die einzelne Nr. wird mit 10 Pf. berechnet.
 Die Expedition ist an den Wochentagen von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends ununterbrochen geöffnet.
 Sprechstunden der Redaktion 11-1 Uhr Mittags.

Insertions-Gebühren
 für die 5 gespaltene Copypresse oder deren Raum 15 Pf. für Private
 in Merseburg und Umgegend 10 Pf.
 für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung
 nach Vereinbarung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet.
 Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenheftes 30 Pf.
 Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen.
 Beilagen nach Uebereinkunft.

Merseburger Kreisblatt.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Amtliche Bekanntmachungen.

Nachdem unter dem **Hindviehbestande** des Ritterguts Bengelsdorf der **Ausbruch der Maul- und Klauenseuche** festgestellt worden ist, bestimme ich für den Amtsbezirk Spergau die auf Weiteres folgendes:

1. die Abhaltung von Vieh- und Pferdämtern, sowie der Ausfuhr von Vieh auf die Wochenmärkte ist untersagt.
2. Das Treiben von Rindvieh, Schweinen und Schafen außerhalb der Feldmarksgrenzen ist verboten, d. h. es dürfen weder innerhalb des obgenannten Bezirks von einer Feldmark in die andere, noch aus demselben hinaus oder in denselben hinein oder durch denselben hindurch zur Weide oder zu einem anderen Zwecke getrieben werden, der Verkauf von Vieh und der Transport desselben mittelst Wagen, ebenso die freie Benutzung von Jagd- oder sonstigen Wegen ist gestattet.
3. Die Ortsbehörden obgenannten Bezirks veranlassen ich, für die strenge Durchführung vorstehender Maßnahmen zu sorgen und gegen etwaige Uebertretungen unumschlichtlich einzuschreiten. 1019 Merseburg, den 25. März 1895. **Der königliche Landrath.** (ges.) Weidlich.

Nach dem von den städtischen Behörden festgestellten Etat werden pro 1895/96 an **Grundsteuer** erhoben:
 100 % Zuschlag zur Staats Einkommensteuer und zu den fingirten Normalsteuern,
 150 % der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer,
 50 % Zuschlag zur Betriebssteuer; außerdem
 8 % der Gebäudesteuer als Garnison-Ausmietungskosten.
 999 Merseburg, 22. März 1895. **Der Magistrat.**

Es wird bekannt gemacht, daß **Druckepläne der städtischen Stats pro 1895/96** zur Abholung im **Communalbureau** bereit liegen.
 1025 Merseburg, den 18. März 1895. **Der Magistrat.**

Die **Maul- und Klauenseuche** in Genua ist **erloschen**.
 1015 Frankfurt, den 23. März 1895. **Der Amtsvorsteher.**

Merseburg, 25. März 1895.

Unsterblich lächerlich!

Mit diesen Worten begann das Telegramm, welches am Sonntag Nacht aus Berlin erpölet und in welchem unser Berliner Korrespondent uns mit kurzen Worten mittheilt, daß der deutsche Reichstag mit 163 gegen 146 Stimmen es abgelehnt habe, dem Fürsten Bismarck zu seinem 80. Geburtstag einen Glückwunsch zu senden. — Die Schande des Deutschen Reichstags ist jetzt aller Welt offenbar geworden und in die Bücher der Weltgeschichte wird sie eingetragen werden und nicht wird vermögen, die schwarze Blat auszulöschen. Nur einst kann und wird darüber hinweggeholfen und einen hellen Schein auf dies dunkle Blatt werfen: die Liebe und die Begeisterung der deutschen Nation für ihren Fürsten, die mit verdoppelter Kraft jetzt emporleben wird. Das Volk in seiner großen Mehrheit hat seinen Anteil an der Schande des Reichstags, es ehrt den Fürsten freiwillig und ehrt damit sich selbst. Und die Zeit wird kommen, wo dies Volk endlich tabula rasa machen wird mit den schwarzen und rothen Gefäßen, die dem deutschen Namen im eigenen Hause Unchre machen und ihm den Welt der Unanständigkeit angeheftet haben für alle Zeiten!

Ueber den Verlauf der merkwürdigen Sitzung wird uns Folgendes geschrieben: Der Name Bismarck hat seine Wirkung geübt. Wie einst, wenn die Kunde in die Welt drang, der große Fürker wurde sprechen, in dichten Scharen die Hörer zum Reichstage drängten, wie die Abgeordneten sich um die Tribüne scharrten, von der herab die gewaltige Gestalt des unvergleichlichen Mannes auf die Scharen klickte, so waren auch jetzt schon längst, ehe der Präsident das Glockenzeichen zum Beginn der Sitzung gab, die Räume gefüllt von Einlaßbegehrenden und Volkserretoren. Verhältnismäßig wenige allerdings von denen, die darauf hoffen, Zuge bei der Sitzung des Reichstags zu werden, saßen ihre Hoffen erfüllt, und doch waren alle Logen, auch die, welche dem Hof reservirt ist, bis auf den letzten Platz besetzt. Aufregung, Eifer, Hektik überall, unten in der Wandelhalle, wo man noch zählt und wägt, wie wohl der Ausgang sein werde, wo man Gefallen findet, die kaum jemand bisher unter den Volkserretoren sah, und oben vor den Tribünen, wo die vornehmsten Gesellschaft Berlins sich ein Stellduein gab, wo aber auch zahlreiche Anrunder der Abgeordneten, die eigens aus der Provinz herbeigezogen sind, des Ausganges harrten.

Ein Glockenzeichen — Alles ist still. Es geht wie ein leises Rauschen durch das Haus, als regte sich der Fürker der Weltgeschichte. Herr v. Levetzow ist ein wenig erregt, sein Gesicht leicht geröthet. Nun beginnt er — zunächst macht er einige gefällige Mittheilungen — und dann erhebt sich die Stimme des Präsidenten um Zeugnis abzugeben für den Fürsten Bismarck. Still, ohne Unterbrechung hörte das Haus die wenigen Worte an, mit ihm die Minister, die zahlreich erschienen sind: Levetzows Bravo erönete

zur Rechten, das Centrum und die Linke blieb stumm.

Jetzt steigt ein alter, weißhaarer Herr die Tribüne hinauf, ein Papier in der Hand: Graf Hompeich, der Vizepräsident des Centrums. Er erklärt im Namen der Seinen, daß sie nie und nimmer zustimmen könnten zu einer Ehrung des Mannes, der den Kulturkampf führte. Es sei ein politischer Akt, um den es sich handle, ein Akt von Bedeutung. Fürst Bismarck aber sei ein unteilbares Ganzes — da brach es los, brausender Jubel erönete zur Rechten: „Ja wohl, untheilbar“, und der Jubel pflanzte sich fort durch die Reihen der National-liberalen und stumm und verstört stieg Graf Hompeich herab von der Tribüne. Er hatte es sich anders gedacht —

„Herr v. Bennigsen hat das Wort!“ — Selten hat der greise Patriot so klar, so scharf, so bestimmt gesprochen, wie jetzt, wo er, der einst einer der Helfer war am Bismarckischen Werke, für den Meister und sein Werk eintreten soll. Nicht begreifen werde man es und unverständlich werde es sein in unserem Vaterlande und im Auslande, wenn der deutsche Reichstag, der ohne Bismarck gar nicht existirte, unthätig und grollend zur Seite stände, wo es einem Manne gilt, der in steter Aufopferung für das Vaterland ein überaus großes Maß an Willenskraft und Leidenschaft bewies und er schloß: „In unserem Jahrhundert steht ihm kein Gleicher zur Seite!“

Jetzt erhob sich Richter, der alte Kaiser. Und auch er mußte, wie Hompeich, unwillkürlich der Größe den Tribut darbringen: „Auch wir verneinen nicht die großen Verdienste des Fürsten Bismarck um das deutsche Einigungs-werk“, so begann er, doch als gerade ihm schon die kleine Jugenhand, so sehr er fort: „Aber die Person des Fürsten muß ganz und ungetheilt berücksichtigt werden.“ Und wieder erönete dem unwilligen Geständnis der Bisfall der Nationalen. Dann ging es fort: „Sein System zu bekämpfen ist patriotische Pflicht. Er hat die Interessenklänge gestört, die politisch so demokratisierend wirken, die die Gegenwart betrafen und die Zukunft mit Besorgnis erfüllen.“ Und Richter fuhr fort, davon zu erzählen, daß „Bismarck auch jetzt noch das Einlenken erschwere in bessere Bahnen“. Gedämpft klang selbst der Bisfall der Parteigenossen.

Fröhlich wie eine Fanfare klang die antwortende Erklärung: „Das deutsche Volk würde es missverstehen, wenn der Reichstag an solchem Tage seinen stillen. Das deutsche Reich verbandt doch sein Entstehen im Wesentlichen dem Fürsten Bismarck. Einer so großen Person gegenüber sollte man diese oder jene Differenz vergessen. Vor zehn Jahren, als er im Amte stand, wurde ein Glückwunsch ohne Debatte genehmigt. Was ist denn seitdem geschehen, die Stimmung zu seinen Ungunsten zu ändern? Fahren Sie mit uns nach Friedrichsruh!“

Und wieder ein Zeuge gegen den Großen. Herr Singer erödet im Namen der stärksten Partei Deutschlands Protest, aber es wollte

schämen, als wählte er absichtlich maßvolle Ausdrücke, denn dort draußen im Lande gibt es noch manchen Gesessenen, der einst auf freischützigem Schlachtfeld für Deutschlands Ehre sich! Wenige Worte sprach Richter; sie machen Vieles gut, was er sonst wohl gesagt hat. Er war durch lange Jahre ein erbitterter Gegner des eifers Ranzlers, er hat an Richters Seite gestanden und sich einst mit Caprivi gefreut — jetzt erwidert er dem Gegner die Achtung, indem er seine Zustimmung zu seiner Ehrgung gab.

Dem Polen Fürst Radziwill, der das Wirken Bismarcks vordramte, folgte Wilhelm v. Kardorff, der Mann, der einst als der Erste im preussischen Landtage — 's sind jetzt 30 Jahre her — die Größe des pommerchen Zunters erlante. Was Kardorff mit lauter, den ausbrechenden Jubel der Freunde, das Loben der Gegner scharf durchschneidend, der Stimme sprach, war der Gipfelpunkt der Handlung. Wächtig, unwiderstehlich drang aus ihm der Kampfschrei heraus: „Euren Widerspruch“, so tief er den Socialdemokraten zu, wird Bismarck verschmerzen. Wenn Freistadt und Centrum den Reichstag auf das Niveau der Berliner Stadtvorordneten herabdrücken wollen, so kann ich sie nicht hindern. Ich kann Sie nicht hindern — und hier brach es los auf allen Seiten und oben auf den Tribünen — „Ich kann Sie nicht hindern, sich gegenüber ganz Europa, der ganzen Welt, vor der Gegenwart und allen Jahrhunderten der Zukunft unsterblich lächerlich zu machen!“

Und leuchtig stieg Kardorff herab, ihn säumerte die Wuth der Anderen nicht. Der Erste, der ihm die Hand hergestreckte, war Herbert Bismarck.

Als dann der Welfe v. Hohenberg die Ehrgung verweigerte, weil „Bismarck unter Achtung und schwerer Verletzung aller Rechte Hannover zur preussischen Provinz gemacht“, da erklang wieder eine lauffreudige Stimme: „Gott sei Dank, daß er es gethan hat.“ Der Kaiser war der Vertreter von Bismarcks altem Wälschig Geblüde, Dr. Hahn, der einstige Führer der Vereine deutscher Studenten.

Als Legeter sprach Liebermann v. Sonnenberg. Aus jenem Munde drang den Gegnern die Prophezeiung entgegen: „Es wird der Humor der Weltgeschichte lägen, daß wenn der Name des Fürsten Bismarck noch in aller Gedächtnis ist, man Ihre Namen höchstens noch nennen wird mit dem Zufuge: Ach, das sind die sonderbaren Leute, die dem Fürsten Bismarck die Ehrgung verweigern.“

Die Erklärungen waren zu Ende, die namentliche Nennung, die Monteußel und Bennigsen beantragten, nahm ihren Anfang. Abg. Werbach als Schriftführer, verlas die Namen. Der Buchstabe J begann. Jochsbüster: ja! Dr. v. Jagdzewski: Nein, Jochen: ja! Und so ging es fort. Im Saale und auf den Tribünen gingen die Wogen: Wie wird es werden? Jetzt erödet der Name Graf Bismarck-Schönhausen. Und „Ja“ tönt es kräftig zurück. Dr. Hahn — „Ordnung ja.“ Jetzt Hug und endlich Humann.

Verhältnismäßig schnell ist die Zählung beendet. Lautlose Stille. Ueber das Antlitz Levetzows flegte, als er den Bittel zur Hand nimmt, eine läche Wölbe. Es stimmten mit Rein 163, mit Ja 146 Abgeordnete. So ist die Ehrgung abgelehnt, Kardorffs Prophezeiung erfüllt, der Reichstag unsterblich lächerlich geworden.

Und nun das Nachspiel. Ein paar schlüchte Worte des Reichstagspräsidenten — und ein Sturm durchbohte das Haus: „Ich lege mein Amt nieder.“ Die Abgeordneten springen auf, man begrüßt sich nicht, Bravo zu schreien, man beginnt zu klatschen, zu jubeln. Die Tribünen nehmen ein Zehil, Alles klatscht dem Manne Beifall, der so würdig und ernst die Situation erregt hat, und „Hoch Levetzow“ erlangt es plötzlich.

Eine andere Gestalt erscheint auf dem Präsidentenstuhl: der verständigste Centrumsmann Duol — er mag über den Reichstag in Zukunft das Copier führen — für Männer von nationaler Art ist sein Platz mehr an der Ehrenseite dieses Reichstags.

Noch erregt Bennigsen das Wort, um für den abgewählten zweiten Präsidenten Wärlin die Niederlegung des Amtes anzukündigen, dann folgt des Saales Schlusswort — dumpf und brutal erklart Herr Richter:

„Es wird auch ohne die beiden Herren gehen!“ und das Drama ist beendet.

Wie aber im Theater der Alten, wenn sie gehört hatten von dem Schicksal der Latzen oder von dem Sturz des Prometheus, die Stimmung noch lange nachtitterte in den Herzen, so titterte sie jetzt fort in den Herzen der Zuschauer und sie wird fortjittern noch lange, lange und weiterhin in ganz Deutschland, in der ganzen Welt!

Depeschenwechsel zwischen dem Kaiser und dem Fürsten Bismarck.

Staatssecretär v. Bütticher hat sofort nach der Abtinnung des Reichstags über den Antrag auf Beglückwünschung des Fürsten Bismarck dem Kaiser das Ergebnis mitgeteilt. Der Monarch richtete hierauf folgendes Telegramm an den Fürsten Bismarck: „Eure Durchlaucht spreche ich den Ausdruck tiefster Enttäuschung über den eben geschehenen Beschluß des Reichstags aus. Derselbe steht im vollsten Gegensatz zu den Gefühlen aller deutschen Fürsten und ihrer Völler.“

gez. Wilhelm I. R.“
 Fürst Bismarck hat geantwortet: „Er. Majestät dem Kaiser und Könige Berlin. Eure Majestät bitte ich den ehrwürdigsvollsten Ausdruck meiner Dankbarkeit für die Allerhöchste Kundgebung entgegen zu nehmen, durch welche Eure Majestät jede mir noch unbekanntere Unfreundlichkeit meiner alten politischen Gegner zum Anlaß einer erquicklichen Genehmigung für mich umzuwenden, gez. v. Bismarck.“

Hierzu bemerkt die „Voss. Ztg.“: „Die Kundgebung des Reiches entspricht der warmen Begehrtheit, die der Kaiser für den Einfluß der von Sachfenwälschig. Schon der König Wilhelm hat den Fürsten Bismarck als den Mann erachtet, der das Reich geleitet und wenn er ihn auch vor 5 Jahren des Amtes entließ, so hat der Monarch doch bei der Einsetzung des Kaiserregimenten mit der symbolischen Fälsche Steinerberger Schmetz nach Friedrichsburg oft genug bemerkt, daß er keine Nacht von den Gedanken loslassen konnte, unter diesen Umständen ist zu begreifen, welche Empfindungen sich dem Monarchen ausbreiteten, als er dem Beschluß des Reichstags vernahm. Welche politischen Folgen diese Kundgebung haben wird, nicht abzumaten. In einzelnen Blättern wird verlannt, daß der Reichstag aufgelöst werde, was eine solche Afsicht an den möglichenbeiden Stellen, müßte die nächsten Tage lösen. Was ist der Reichstag, der am 1. April in Reich treten soll, nicht einiglos angenommen. Doch könnte es nicht überflüssig, wenn der Antrag, den Reichstag aufzulösen, alsdann an den Bundesrath gelangte, nachdem der Kaiser über einen Beschluß der Volkvertretung keine „eigene Entschluß“ ausgesprochen hat.“

Die Reichstagsmehrheit gegen den Fürsten Bismarck.

Zu der Ablehnung des Antrages v. Levetzow auf Beglückwünschung des Fürsten Bismarck durch den Reichstag äußert sich die „Voss. Ztg.“ in folgendem Blatte:

„Am 25. März wird sich wahrscheinlich in Zukunft keine Partei mit Fremde erheben. Mit einer kleinen Majorität ist im oben geringfügigen Umfange willen eine Aufhebung herbeigeführt worden, die einen Beschluß im Präsidium zur Folge gehabt hat und wahrscheinlich die weitere Umwälzung in den Verhältnissen der Parteien herbeiführen wird. Mit einer kleinen Majorität ist die Aufhebung geschehen. Der 80-jährige Bismarck hat die Befähigung gezeigt, das Haus in einer selten dazugewonnenen Weise zu führen. Im eines geringfügigen Umfanges willen ist der Reichstag aufgelöst worden. Dem Kaiser wird es nicht an dem besten Willen eine leichte Arbeit gewesen sein, eine Stelle an den Fürsten Bismarck zu Stande zu bringen, die seine Werte, mit Ausnahme der wenigen Wunden, Wälsche und Wunden verleiht hätte; wenn man Bezug genommen hätte auf die Verdienste, die er sich um die Entwicklung des deutschen Reiches erworben, so hätten auch wohl die Sozialdemokraten bei Seite geschoben. Immerhin wäre eine impulsive Mehrheit gefehlt gewesen. Wir wollen wegen der Abtinnung vom 25. März gegen Niemanden Vorwurf erheben, aber die Verhältnisse haben sich nicht in eine solche Richtung bewegt, sich die Befähigung gezeigt, das Haus in einer selten dazugewonnenen Weise zu führen.“

„Die Erregung über diese Vorgänge hat die uns bis zu dem Beschluß geführt, den Reichstag aufzulösen.“ Das würde ein verhängnisvoller Mißgriff sein; denn wie sehr die Verantwortung des Reichstags über den Reichstag auch im Falle unvollständiger Abweisung, man kann doch die Wälsche nicht lediglich zu einem Beschluß über einen derartigen Antrag aufordern; Wälsche werden im Hinblick auf die fünf Jahre, für die sie vorgewonnen werden, verhalten, sie werden jetzt in einer unvollständigen Agitation für und gegen den Antrag Kampf betreiben müssen, und einen derartigen Kampfamt betreiben müssen, kann keinem überlebenden Politiker in den Sinn kommen. Aber allerdings: die Widerthätigkeiten würden einen schweren politischen Fehler begangen haben, wenn sie

Insertate im Betrag bis zu 1 Mark bitten wir bei Aufgabs sogleich zu bezahlen.

Tragödie (d. h. Gesang der Vögel) ist aller Wahrscheinlichkeit nach aus Göttergängen bei Gelegenheit der ländlichen Waldfest- oder Dionysienfeste entstanen und hat ihren Namen daher, daß sie die ersten der singende und tanzende Chor Sotyre darstellte, die bei Vorkesseln abgebildet wurden. Aus dem Chor trat im Laufe der Zeit ein Chorführer heraus, der zuerst abwechselnd mit den Chorführern eine Vorgehen aus dem Leben des geirtenen Waldfestgottes erzählte und später mit dem Gott selbst darstellte, wobei dadurch zuerst dramatische Handlung entstand. Diese Darstellungen, welche immer einen Teil des Götterdienstes bildeten, beschränkten sich zunächst auf die Person des Waldfestes, da jedoch dieser Stoff einmal erschöpft werden mußte, so griff man zu neuem Stoffe. Ihre Wähte erreichte die Tragödie in Athen, wo sie durch Aeschylus eingeführt worden sein soll und von Staatswegen eingeführt wurde. Mit der Tragödie theilte die Komödie (d. h. Gesang derer vom Gefänge) ihren Ursprung, indem auch sie aus dem Dionysienfeste und speziell — wie der Name besagt — aus den bei den Umzügen üblichen Gesängen hervorging. Ihre volle Bedeutung erlangte auch sie zuerst in Athen. Mit der Vertiefung des Inhaltes der Dramen mußte nothwendig auch eine Umwandlung in der Form eintreten. Anfanglich stellten die Dichter ihre Stücke selbst dar; an des Dichters Stelle trat dann der Schauspieler, aus einem Spieler wurden allmählich 3. Nach wurden feste Bühnengebäude aus Stein aufgeführt. Der Chor schließlich befiel seine Stellung vor der Bühne, auf der „Orchestra“ (d. i. Tanzplatz); Dekoration der Bühne gab es nicht, der Vorhang fehlte, doch mußten schon früher majestätische Einrichtungen zum Verdecken d. vorhandenen gewesen sein. Für die Zuschauer war zunächst gar nicht gefordert; in Athen wurde erst um das Jahr 500 v. Chr. der Bau eines Theaters begonnen, in dem auch die Zuschauer Sitzplätze — allerdings nur in primitiver Form — erhielten. Von diesem Zuschauerraum, „Theatron“, erhielt später die ganze Einrichtung ihren Namen. Der Herr Vortragende schiederte jedoch in lebendigen Farben eine byzantinische Färbung beim Erwachen der Natur zur Zeit des Perikles in Athen. Vier Tage waren den dramatischen Spielen gewidmet. Am ersten rangen 4 Komödienichter um den Preis; in den Komödien wurden allgütlichen und menschlichen Verhältnissen die staatlichen Einrichtungen und das ganze politische, sittliche und geistige Leben rückwärts ins das Reich des Myths und der Tr. nie gezogen. An den folgenden 3 Tagen fanden die Kämpfe der tragischen Dichter statt. Es war Gebrauch, 3 Tragödien, eine joganennte, „Trilogie“, und noch 1 Satyrspiel hinter einander aufzuführen. In der Tragödie wurde das vollkommene Bewußtsein der menschlichen Freiheit, aber auch der

menschlichen Beschränkung gegenüber der ewigen Naturüberlegenheit dargelegt. — o Das Wasser der Saale ist während des letzten Jahres langsam, aber stetig gewachsen und auf dem Neumarkt beginnt man bereits mit dem Bau der Hochbrücken. Die Wiederungen sind überaus ungemüß, da aber ein Fall der Luftströmung gemildert wird, dürfen wir, obwohl die oberen Zuflüsse Hochwasser haben, hoffen, an der schlimmsten Hochwasserperiode gnädig vorbeizukommen. — Kaiser-Palle. Wie aus dem Inzerentenartikel ersichtlich, tritt Mittwoch den 27 März Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr in der Kaiser-Palle der Schneidermeister Heinrich Dome aus Mannheim als Kunstschüler auf und probirt sich mit seinem sechs stunden. tugelicheren, bis jetzt noch nicht durchgeschlossenen Banger. Außerdem probirt sich noch die Kunstschülerin Elia Diana und finden zu beiden Vorstellungen Extra-Concerte des besagten Compromistern unter persönlicher Leitung seines Clavierpompeters Herrn W. Stüger statt. Dove tritt z. Bt. in Halle c/S., im National-Theater auf, wo seine Vorstellungen sich nach den vorliegenden Zeitungsberichten eines starken Besuchs und der vollen Anerkennung des Publikums erfreuen werden. Alles Weitere belasse man aus dem Inzerentenheil zu erfahren.

— y. Aus dem Kreise. Heute Morgen fuhr ein Leiterwagen, der die stellungspflichtigen jungen Leute aus der Gegend von Hübbergen und den naheliegenden Dörfern nach Werburg zur Rekrutenausführung bringen sollte, bei dem Dorfe Trögardt, in einem mit Wasser gefüllten Graben Schaden genommen hat herbei Niemand, nur wurden die meisten pubelnag. Hoffentlich schadet ihnen das tolle Bad nichts!

Becher und Muff. — Stadttheater Halle. (Spielplan) Dienstag, 26. März. Benefiz für den Kapellmeister Johann Kuhn. Neu einstudiert: Das goldene Kreuz. Oper in 2 Akten von August Strakosky. Der Zerstörer. (11. u. 12. Vorstellung) Die drei Ähren von A. Loebing. Zum Schluß: Der Hote Buße. Operette in 1 Akt von Suppe. — Stadttheater Leipzig. (Spielplan) Neues Theater. Dienstag: Der Erbschreiber. Opern: Der Erbschreiber. Benefiz. Anfang 7 Uhr. — Altes Theater. Dienstag: 7. Vorstellung der Frau mit dem Hut. Madame Sans-Gêne. Anfang 7 1/2 Uhr.

Wetterbericht des Kreisblattes. (Bericht aus Magdeburg, Nordrand 26. März.) **Don. 26. März:** Aufsteigender Luftdruck, Wind aus W. u. S. W. (Stilles Wetter). **Stadt.** Getauft: Hermann Ernst, S. v. Maxens Angermann; Walter Heide, S. v. Handelsmanns Schneider; Gustav Paris, S. v. Hofpredigers Schmidt. — **Verlobt:** der Kaufmann Bauer, der Regiments-Wachmacher a. D. Matthias; der Schmied Heide; der Lehrmeister Heide; die T. v. Wärders Adernann; die Wittve Heide; die T. v. Heide. **Verheiratet:** der Bauer und Buchhändler Hermann Ernst mit Frau Marie geb. Neubor. — **Verlobt:** die Wittve Emilie Götter mit der Wittve Heide; die Wittve Marie Götter mit der Wittve Heide. **Verheiratet:** der Kaufmann Ernst mit Frau Marie geb. Neubor. — **Verlobt:** die Wittve Emilie Götter mit der Wittve Heide; die Wittve Marie Götter mit der Wittve Heide. **Verheiratet:** der Kaufmann Ernst mit Frau Marie geb. Neubor. — **Verlobt:** die Wittve Emilie Götter mit der Wittve Heide; die Wittve Marie Götter mit der Wittve Heide.

Becher und Muff. — Stadttheater Halle. (Spielplan) Dienstag, 26. März. Benefiz für den Kapellmeister Johann Kuhn. Neu einstudiert: Das goldene Kreuz. Oper in 2 Akten von August Strakosky. Der Zerstörer. (11. u. 12. Vorstellung) Die drei Ähren von A. Loebing. Zum Schluß: Der Hote Buße. Operette in 1 Akt von Suppe. — Stadttheater Leipzig. (Spielplan) Neues Theater. Dienstag: Der Erbschreiber. Opern: Der Erbschreiber. Benefiz. Anfang 7 Uhr. — Altes Theater. Dienstag: 7. Vorstellung der Frau mit dem Hut. Madame Sans-Gêne. Anfang 7 1/2 Uhr.

Becher und Muff. — Stadttheater Halle. (Spielplan) Dienstag, 26. März. Benefiz für den Kapellmeister Johann Kuhn. Neu einstudiert: Das goldene Kreuz. Oper in 2 Akten von August Strakosky. Der Zerstörer. (11. u. 12. Vorstellung) Die drei Ähren von A. Loebing. Zum Schluß: Der Hote Buße. Operette in 1 Akt von Suppe. — Stadttheater Leipzig. (Spielplan) Neues Theater. Dienstag: Der Erbschreiber. Opern: Der Erbschreiber. Benefiz. Anfang 7 Uhr. — Altes Theater. Dienstag: 7. Vorstellung der Frau mit dem Hut. Madame Sans-Gêne. Anfang 7 1/2 Uhr.

Becher und Muff. — Stadttheater Halle. (Spielplan) Dienstag, 26. März. Benefiz für den Kapellmeister Johann Kuhn. Neu einstudiert: Das goldene Kreuz. Oper in 2 Akten von August Strakosky. Der Zerstörer. (11. u. 12. Vorstellung) Die drei Ähren von A. Loebing. Zum Schluß: Der Hote Buße. Operette in 1 Akt von Suppe. — Stadttheater Leipzig. (Spielplan) Neues Theater. Dienstag: Der Erbschreiber. Opern: Der Erbschreiber. Benefiz. Anfang 7 Uhr. — Altes Theater. Dienstag: 7. Vorstellung der Frau mit dem Hut. Madame Sans-Gêne. Anfang 7 1/2 Uhr.

Becher und Muff. — Stadttheater Halle. (Spielplan) Dienstag, 26. März. Benefiz für den Kapellmeister Johann Kuhn. Neu einstudiert: Das goldene Kreuz. Oper in 2 Akten von August Strakosky. Der Zerstörer. (11. u. 12. Vorstellung) Die drei Ähren von A. Loebing. Zum Schluß: Der Hote Buße. Operette in 1 Akt von Suppe. — Stadttheater Leipzig. (Spielplan) Neues Theater. Dienstag: Der Erbschreiber. Opern: Der Erbschreiber. Benefiz. Anfang 7 Uhr. — Altes Theater. Dienstag: 7. Vorstellung der Frau mit dem Hut. Madame Sans-Gêne. Anfang 7 1/2 Uhr.

Becher und Muff. — Stadttheater Halle. (Spielplan) Dienstag, 26. März. Benefiz für den Kapellmeister Johann Kuhn. Neu einstudiert: Das goldene Kreuz. Oper in 2 Akten von August Strakosky. Der Zerstörer. (11. u. 12. Vorstellung) Die drei Ähren von A. Loebing. Zum Schluß: Der Hote Buße. Operette in 1 Akt von Suppe. — Stadttheater Leipzig. (Spielplan) Neues Theater. Dienstag: Der Erbschreiber. Opern: Der Erbschreiber. Benefiz. Anfang 7 Uhr. — Altes Theater. Dienstag: 7. Vorstellung der Frau mit dem Hut. Madame Sans-Gêne. Anfang 7 1/2 Uhr.

Ein Badet Strumpfwolle ist gefunden worden u. Dürrenberg, den 22. März 1895. **Der Amtsvorsteher.** **Mittwoch, d. 27. März cr., Vorm. 10 Uhr** auf dem Klosterhofe: Vertheilung von **Hoggenkleie, Spreu, alten Lumpen, Geräthen und Säden.** [1007] **Kal. Proviantamt Werburg.**

Zwangsversteigerung. **Mittwoch, den 27. d. Mts., Vormittags 10 Uhr** versteigere ich im „Cassino“ hier: **1) Wäschgarntur (Sopha u. 2 Sessel), 1) Wericow, 1) Tisch, 1) Sopha, 4) Mohrröhre, 1) Regulator, 1) Teppich etc.** Mersburg, den 25. März 1895. [1022] **Tauchnitz, Ger. V. O. H.**

Vicitation. In der Gemeinde **Kötzschon** sollen **200—250 Pfd Pfaster** **Freitag, den 29. März, Nachmittags 4 Uhr** öffentlich vergeben werden. Sammelplatz im **Cassino**. Bedingungen im Termin. Adressen, den 25. März 1895. [1023] **Der Ortsvorstand.**

In meinen Ziegeln, Halle'sche Str. u. Leipziger Chaussee ist ein großer Posten **Ersenstroh** zu verkaufen; auch sind noch 40—50 Centner **frühhafel** **Kartoffeln** zur Ausfaat vorräthig. [1990] **H. Schmidt, Ziegelleibherr.** **Achtung!** habe **Kramlädenbrücker**, welche auf dem Rande oder in Fleckenstädten wohnen, einen schönen lobnenden Artikel. **A. Rohmert, Delitzsch.**

Hannoversche Fahnenfabrik Franz Reinecke, Hannover, gegründet 1876. Ueber 3000 Vereine, welche gestickte und gemalte Fahnen bezogen, empfehlen die vorzüglichsten Arbeiten. Die internationale Jury der Kunst- und Industrie-Ausstellung 1883 in Boston (Amerika) verlieh der Firma die **goldene Medaille, erster Preis** für Kunst und Industrie. Preislisten frei.

Obstbäume, Weinfelder, Stachel- und Johannisbeersträucher empfiehlt **C. Heuschkel**, [1992]

la, Torfstreu **Gerstemölder Corsten-Fabrik.** Joh. Stadtmüller, Gerstemölder. **Constantin Decker, Wälschfeld, Stolp (Pommern),** empfiehlt Ausfeuern zu fabric. freisen. **Specialität: Goth. Speise-Zimmer-einrichtung und altheutsche Möbel,** auch Polsterarbeiten. Zeichnungen auf Verlangen franco.

Schulranzen und Taschen für Knaben und Mädchen in großer Auswahl zu **billigen Preisen.** **Carl Lintzel, Neumarktstr. 2, 804)** **1 Pfund Gänsefedern nur 1 Mf. 20 Pfg.** Ich verführe vollkommen ganz neue, graue Gänsefedern, mit der Hand geschliffen, 1 Pfd. für nur 1 M. 20 Pfd. und dieselben in besserer Qualität nur 1 M. 40 Pfd. in Probe-Probestück mit 10 Pfd. gegen Postnachn. **J. Krassa, Bettfedernhandlung in Prag 620 I., (Böhmen),** Umtausch gestattet.

38,000 Mark im Ganzen oder getheilt zu 4% auszuleihen. **Libbert, Inspector, 1002) Halberstadt.** **Nebenverdienst.** **M. 3600.** — jährl. festes Gehalt können Personen jeden Standes, welche in ihren freien Stunden sich beschäftigen wollen, verdienen. Off. unter **F. 406** an die Expedition des **Hannov. Anzeiger, Hannover.**

Junger Kaufmann mit schöner Handschrift sucht per 1. April Stellung. **Off. Dff. unter Z. 100** an die Kreisblatt-Expedition. **Gesucht für April** oder 1. Mai ein zuverlässiger, williger, unüberbelegter **Kutscher**, guter Pferdebesitzer, gebierter Kavallerist bevorzugt. Derselbe hat Haus- und Dienstarbeit mit zu übernehmen. Off. solche mit guten Zeugnissen wollen dieselben hier einreichen. [1001] **von Maeseler, Weimar, Kaiserin Augusta-Str. 2.**

Mehrere ordentliche Mädchen mit guten Büchern und Stellen **Frau Klar**, durch **Vermittl. Compt., Halle a/S., Geißstr. 3.**

Süß, eingedochte Preiselbeeren, Senfgurken, Pfeffergurken und saure Gurken in nur feinsten Qualitäten empfiehlt **Carl Elkmner, Markt 25, 985)**

Husten-Bonbons u haben in **Mersburg** bei den Herren **G. Lobe und Rich. Schurig.** **Hamburger Kaffee**, feinst, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pf. und 80 Pf. das Pfund in Postkolben von 9 Pfund an goldfrei **Ferd. Rahmstorf, Ottensen bei Hamburg.**

Garantirte reine Hühnerbrühe von frischer Sahne, 8 Pf. netto 7.40 M. versendet postfrei per Nachnahme **Frau Z. Siebers, Dreilichtburg.** **Mit Post 5 kg: 1895 Jung-Geflügel**, Fed. u. Straßbald, feste Geflügel; 3 1/2 ere, beliebige Massen, liefert in praktischen Strigen 7-8 ct. rd. fr. Nachn. u. goldfrei 1 Ert. **Badminton oder Schachspiel, 6 Pf. 60 Stk. v. eigenen Gänsefüßern M. 3.50, H. Haller, Stanislausstr. (G. O. S.).**

Eine Wohnung, enthaltend 5 Stuben, 3 Kammern, Küche nebst Zubehör ist zu vermieten und 1. April oder später zu beziehen **894) Halle'scher Hof 10. 11.** **In meinem Hause, Glogbaufstraße 6**, ist die Hälfte der ersten Etage zu vermieten und am 1. April 1895, 1. Juli d. J. zu beziehen. [989] **H. Schmidt, Ziegelleibherr.** **Wohnung an ruhige Leute** i. Juli zu vermieten. Preis incl. Wasser 220 M. [1026] **Eberaltburg 2.**

Ein möbl. Zimmer m. Schlafkabinet gesucht. Off. unter **B. 1094** a. d. Kreisbl.-Exp. erb. [1024]

Verein für Handlungs- 1858. **Samburg, Al. Wärdersstraße 32.** **Kostenfreie Stellen-Vermittlung.** **Pensions- Kasse** mit Invaliden-, Witwen-, Alters- u. Waisen-Versorgung. **Kranke und Begräbnis-Kasse** mit freier Arztwahl. **Ueber 27 000** Vereinsangehörige. **In 1894 besetzt: 4031 Stellen.**

Dr. med. Richard Wagner, Spezialarzt für Hals- und Nasenkrankheiten, **Halle a/S., Poststr. 11.** **Sprechstunden:** Vorm. v. 9—11 Uhr, Nachm. „ 3—5 „

Militär-Vorbereitungs-Anstalt, staatl. concess. **Erfurt**, Neuwärkerstr. 17. **Schnelle Vorbereitung**, z. Einj.-Freiw.-Prüfm., Fähnrichs-Examen. **Ausk. erth. gült. Herr Stadtschulrath Dr. Vorbrodt**, Rathhaus, Zim. 27. A. W. Prospect. **von Trippenbach**, Vorsteher der Anstalt.

Vorbereitungsanstalt für die Postgehilfen-Prüfung, Handelsfach u. Communalämter. **Beste, grösste und sicherste Anstalt.** Ueber 1500 bestanden die Prüfungen. **Kiel.** **J. H. F. Tiedemann, Dir.** **Jeder** ist im Stande, durch meine briefl. Sectionen **die Buchführung ohne Hilfe eines Lehrers** schnell zu erlernen. **Kurs M. 1.50 Mfd.** **Bäck's Handels-Schule**, Breslau, Nicolaitstr. 61. **Vertrauliche Auskunft** über: **Credit, Geschäfts, Privat, Familien, und Vermögens-Verhältnisse** auf alle Wege der Welt ertheilen: **Beyschlag & Greve**, Inhaber des **Banknoten-Verkaufs**, **Boresch'scher, Halle a. S., Leipziger Str. 101.**

Die Beerdigung des verstorbenen Herrn Rechnungsrath und Hauptmann a. D. Friedrich Wächter findet Dienstag Vormittag 10 Uhr statt.

CASINO.

Dienstag, den 26. März 1895, Abends 8 Uhr:

V. Sinfonie-Concert,

gegeben von der gesammten Kapelle des Kgl. Magdeb. Füsilier-Regiments Nr. 36 unter persönlicher Leitung des Kgl. Musikdir. Herrn D. Wiegert.

Willetts im Vorverkauf à 10 Pf. bei den Herren Gaaert u. händlern Meyer (Bahnhofstr.), Krich (Burgstr.) u. d. Fräulein Schulze jun. (N. Mittelstr.), sowie Kaufm. Wolf (Poststr.) u. Kaufm. Schurig (Oberbreitstr.) An der Casse 50 Pf.

VI. u. letztes Sinfonie-Concert nach Oftern.

Programm:

- | | |
|---|--|
| 1. Ouvertüre z. Op. „Carpantre“ von Weber. | 5. Ungarische Suite von Hoffmann. a) Im Krönungsaal. b) Romange. c) In der Puszla. |
| 2. Einleitung z. Op. „Hohengrin“ von Wagner. | 3. Heil. |
| 3. Scherzo aus „Ein Sommernachtstraum“ von Mendelssohn. | 6. Ouvertüre, Op. „Fra Diavolo“ v. Auber. |
| 4. Phantasie über „Dutsche Lieder“ von Strauß. | 7. Paraphrase über „Koschütz Lied“ „Verlassen“ von Heindel. |
| | 8. Rifant und amant! Gr. Polpourri von Schreiner. |
| | 9. Unter Palmen! Walz v. Gilsenberg. |

Kaiser Wilhelms-Halle.

Mittwoch, d. 27. März, Nachm. 4 Uhr u. Abends 8 Uhr: Gastspiel des Schneidermeisters

Heinr. Dowe

aus Mannheim als Kunstschnitzer, sowie mit seinem selberfundenen, kugelförmigen, noch nie durchgeschossenen Panzer.

Auftreten der Kunstschnitzerin Elsa Diana.

Zu beiden Vorstellungen Extra-Concerto vom Trompeter-Corps, Abends unter persönlicher Leitung seines Capellmeisters Herrn W. S. t u p e r. Preise der Plätze: Zur Nachmittags-Vorstellung Saal 50 Pf., Gallerie 25 Pf. — Zur Abendvorstellung im Vorverkauf bei den Herren Fräulein Schulze jun. u. E. Meyer: Nummerierter Platz 90 Pf., Saal 60 Pf.; an der Casse nummerierter Platz 1 M., Saal 75 Pf., Gallerie 40 Pf. [1014]

An unsere Freunde in Stadt und Land!

Auch für das neue Quartal April-Juni ladet die „Halle'sche Zeitung, Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten“, zur Bekleidung ein als ihre Beraterin für die Familie, als überaus genutzter Freund für den Hausherrn. Wir haben es für eine unabweisbare Pflicht jedes auf monarchischem Boden lebenden Mannes der Provinz Sachsen, sich mit der „Halle'schen Zeitung“ bekannt zu machen.

Die „Halle'sche Zeitung“ achtet nicht der Gunst der Waffe, welche seinen Schlagworten gewandter nachschalt, sondern die „Halle'sche Zeitung“ bietet um die Freundschaft und

Mitarbeiterchaft des Meisters, der an der Hebung des Handwerks eifrig mit Hand anlegen will, sie bietet um die Wohlthat des Gewerbetreibenden, der die vielfachen Ursachen des Niederganges aller rechtlichen kaufmännischen Bestrebungen erkannt hat, und wird ihre Stimme erheben zu Ruhm und Frommen aller gefühlvollen Handhabn., mit deren Hilfe sich der redlich Mühe auch seiner Arbeit wird r mit erfreuen können.

Die „Halle'sche Zeitung“ bringt stets frische und entscheidende Aufsätze über die Zeitfragen und Tageskämpfe, die neuesten und wichtigsten Mittheilungen aus allen Ländern und Lebensgebieten, sie bietet mannigfaltige Belehrung für Hof und Werkstat, für Haus und Familie, reiche Unterhaltung für die Frauen und Kinder, für alt und jung!

Neben den zwei täglichen Ausgaben bietet die „Halle'sche Zeitung“ als Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten ihren Abonnenten den täglich erscheinenden „Sachsen Courrier“, welcher in seinem reichhaltigen Stoffe Romane unserer bedeutendsten Tageschriftsteller, Novellen, Humoresken, Verlen deutscher Dichtung u. s. w. zur Verfügung bringt. Zur Zeit erscheint und wird jedem neu eintretenden Abonnenten nachgeliefert, der hochinteressante Roman von J. von Wald-Edelwig: „Der Lüge Saal“. Außerdem erscheinen wöchentlich unter der Redaktion des Herrn Landesökonomie-Rath v. Meubel u. Steinfeld die „Landwirthschaftlichen Mittheilungen“.

Dieselben enthalten neben Abhandlungen über alle landwirthschaftlichen Zweige von dem ersten Fachautorität u. bewährtesten Aufträgen aus dem Gefertigten über den landwirthschaftlichen Betrieb, wie Fütterung, Düngung u. s. w. Weitere Heftblätter für die Abonnenten sind das

„Mittwöchige Unterhaltungsblatt“

Ausführliche Parlamentsberichte

Gewinnlisten aller Klassenlotterien

Ämtliche Bekanntmachungen

für den Saalkreis, wodurch der reichhaltige Inhalt der „Halle'schen Zeitung“ vervollständigt wird.

Bestellungen auf die zwölf Mal wöchentlich erscheinende „Halle'sche Zeitung“ werden von allen Postanstalten zum Preise von 3 Mark pro Quartal entgegengenommen.

Verlag der Halle'schen Zeitung,

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten, Halle a. S. [963]

Vergesungshalber sind zwei Etagen im ganzen ob. getheilt zu vermieten und können sofort bezogen werden. **Anteilsäufer 6 s.** **Wöbl. Zimmer mit Kabinett** Ultenburger Schulplatz 5 zu vermieten.

Comptorist, repräsentabler junger Mann mit guter Schulbildung, Kenntnisse in der Eisenwaarenbranche, sucht baldige Stellung. Off. Oftern unter G. G. an die Kreisblatt-Expedition.

Burgstr. 16. **Oscar Leberl**, Burgstr. 16. Drogen-, Lack-, Farben- u. Firnißhandlung empfiehlt

fämmtliche Del- u. Wasserfarben, trocken oder mit befeuchtetem Leinölfirniß verdünnen, zum sofortigen Anstrich fertig.

Metall-Fussbodenfarbe, streichfertig, schnell und hart trocknend, — nicht nachtlebend.

Grüne, graue, blaue, braune, rothe etc. Oelfarben, besonders präparirt, zum Anstrich von landwirthschaftlichen Maschinen, Wagen, Geräthen u.

Leinölfirniß, garantiert rein, gut trocknend.

Fussbodenlacke, Möbel-, Eisen- u. Lederlacke.

Alleinverkauf für O. Fritze, Berlin u. Frz. Christoph, Berlin, von Bernsteinlackfarben u. Spiritus-Glanzlacken.

Wiederverkäufern und Malern Extrapreise. [975]

Freudig überrascht und entzückt werden Sie von unserem mit **Sprechenden Papagei** sein, den wir Ihnen nebst genauer Anleitung gegen Vereinsendung von **nur drei Mark** sofort zuschicken. Tadellose Ankunft wird garantiert. [534]

Jacoby & Co., Neubrandenburg.

Hypothekengelder in Höhe von 40 000, 12000, 9000, 6000, 4500, 3000, 2700 und 1200 Mark sind sofort oder 1. April auszuliefern durch

Carl Rindfleisch, Merseburg, am Neumarktthor 1.

3,500,000 Mk. so gut wie unkündbare **Institutselder** à 3 1/2 % [879] auf Acker auszuliefern durch **Ernst Haassengier & Co.,** Bankgeschäft, Halle a. S.

Hochwichtiges Buch über die **Klein-Erhaltung der Familie** (verfasst von Dr. Ernst, pract. Frauenarzt) versendet gegen Einsendung von **2,20 M.** (aus Marken) in verschloss. Couvert **Medicinisches Buchhandlung in Kritz (Prignitz).** Verzeichn. inter. Bücher gratis u. franco

Mieths-Contracte, Lehr-Verträge vorräthig in der **Kreisblatt-Druckerei.** **Mittwoch** aus dem Wochenmarkte frisch eintreffend: **erste Cappelfische Vollschillinge, Kleier Spottbüchlinge, Vachsch. vinar, Male, Spottlin, ger. Schillinge, Flundern, Bäcklin, à Rste 1,20 bis 1,60, Spottlin 1,50 M.** Neu! **Fischcarbonade.** Neu! ff. fr. Schilling u. Cabeljau empfiehlt [1021] **Adolf Schmieder.**

Vorzügliche Biere! **Echt Calmbacher Export I** 16 Fl. = 3 M. „ **Müncher Pilsener** 16 „ = 3 „ „ **Müncher Bitter** 20 „ = 3 „ **Kloster I. Bräu** 24 „ = 3 „ **Riebocker Action-Bier** 25 „ = 3 „ **fl. Tafel-Bier (hell)** 30 „ = 3 „ **Weissenfeller Lager-Bier** (Münchener Art) 30 „ = 3 „ **Merseburger Bitter-Bier** 20 „ = 3 „ **Echt Grätzer Bier** 20 „ = 3 „ **Berliner Weissbier** 25 „ = 3 „ **Weizenlagerbier** 30 „ = 3 „

Sämmtliche Sorten liefern franco Haus. — Die Flaschen dazu leihweise. Durch praktische Spilmaschinen mit Motorbetrieb wird die grösste Sauberkeit geboten.

Heinr. Schultze jun., Bierhandlung, **Merseburg**, kl. Ritterstr. 18.

Pa. Apfelwein vom Faß empfiehlt billigst [984] **Carl Elker.** beste Qualität glanzhell, pro Liter 25 Pf. u. billiger, Meuseur per Flaße M. 1,30 u. billiger, u. Nach. G. Fritz, Postfach a. Main

Sämmtliche Neuheiten der **Frühjahrs- und Sommer-Saison** empfohlen **Geschw. Otto.** Gleichzeitig offeriren einen **Posten unüdergehr Strohhüte** à Stück von 50 Pf. an. [1920] **H. D.**

Solid, elegant u. praktisch ist **Lodenstoff** für **Damen-Costüme.** Diese Stoffe sind aus bestem, reinwillenen Material hergestellt, sind ausserordentlich dauerhaft und genügen den höchsten Ansprüchen. Farben: Hell, mittel, dunkel, grau, mode und braun. 90 cm. breit d. Meter 75 Pf. 95 cm. breit d. Meter 90 Pf. 115 cm. brt d. Mtr. M. 1,25, 1,75.

Verlangen Sie gratis und portofrei Proben und **Frühjahrscatalog**. [2 Tausendfache Auswahl d. hervorragendsten Neuheiten in farbigem u. schwarzen glatten u. Fantasie-**Kleiderstoffe** s. **Versandt- u. Geschäftshaus J. Lewin, a. S.** [1018]

Paul W. Volkman, Schulbuch- und Papierhandlung, geg. v. 1728. Buchbinderei, geg. v. 1728. empfiehlt. **Gesangbücher für Stadt u. Land, Abbitten, Albums, Tammbuch'ider, Mey's Stoffwäse, Formulare für Kirchen u. Schulen, Sämmtl. vorschrittsmässiges Schulmaterial.** Sämmtliche Buchbinderarbeiten u. Drucksachen in guter Ausföhrung und kürzester Zeit. Visitenkarten vom Einfachsten bis zum Feinsten. Einrahmungen aller Art werden sauber ausgeföhrt. **Wäseherollen, Hobelbänke**, groß's Bager stets vorräthig, bill. zu verk. **H. Göhl**, Leipzig, Markt. Steinweg 44.

Seiden- Stoffe direkt aus der Seiden- von Ellen & Koussen in Crefeld, in jedem Stück zu beziehen. Schwärze, farbige und weisse Seidenstoffe, Sammet, Blüthe- und Schwebel. Frau Helmine Wöhrer mit Angabe d. Genamntiden.

Dankfagung! Vor ca. 1 1/2 Jahren litt ich am Blute, es war nicht im Gange, das Herz stand mir öfter still und ich da tete, es hätte gänzlich auf zu schlagen, dabei fürchterlichen Schwindel, daß ich keine Treppen steigen und vor Müdigkeit nicht vorwärts konnte. Durch die von Herrn Dr. **Solbberg** in Düsseldorf angewandten homöopathisch. Mittel H. n. ich von meinem schlimmen Uebel gänzlich befreit, wofür meinen herzlichsten Dank. **Giese** ben. Gohetoh:straße 17. 960] Frau **Amalie Kugmaref.**

Straube's Musik-Institut. Ausbildung im Klavierspiel, Gesang und in der Theorie der Musik. **Prospecte** stehen gern zur Verfügung in **Steffenbagens Buchhandlung** und im Institut (an der Geisel No. 2, 1). [986]

Handwerker-Fortbildungsschule. **Mittwoch, den 27. März**, von Vorm. 10 Uhr ab bis Nachm. 5 Uhr, werden die Zeichnungen unserer jungen Leute wiederum im Saale der **Königen Bürger-Schule**, Schulstraße 1, ausgestellt sein, und laden wir Alle, die Interesse an der genannten Schule haben, insbesondere die Lehrherren und Vorkämpfer der bierdurch erzielt, ein, Kenntnis davon zu nehmen. **Merseburg**, den 23. März 1895. [996] **Das Curatorium** **Sträß. 100b.** **Gewerbeschule Naumburg S.** Abth. I: Fachschule f. **Baugewerbe**, Abth. II: f. **Metalltechniker**, Abth. III: f. **Lehrerfortbildung** f. **Druckerei, Bildhauer u. Tischler.** Unterrichtsbeginn: 1. Mai u. 1. Novbr. Programme gratis. [907]

Der Bazar zum **26ten** des **bat. sl. Frauenvereins** wird im **Caufe des Mai** stattfinden. Wir erheben unsere alljährliche Bitte um **reueu Zuwendung von Gaben aller Art** für denselben, in der besten Zuversicht, daß wir, wie in allen früheren Jahren, auch diesmal willige Gegeben und pänd: finden werden, die uns freundlich bei unserem Unernehmen helfen. — Die verschiedenen Bestrebungen unses Vereins sind ja genügend bekannt; jeder einzelne Zweig unser Tätigkeits erfordert aber zu viel Gutes, um die **Ginnahme des Bazar's** entbehren zu können, und legen wir deshalb unsere Bitte allen Wohlwollenden in **Stadt und Land** aus. **Zur Annahme** von Gaben ist jede einzelne der unterzeichneten Vorstandsm. **A. v. Dieb. J. Berger, M. Blank, M. v. Borde, A. v. Bugzenhagen, C. Crüger, A. Eylan, A. Gabler, C. Grumbach, Th. Hanenwald, P. v. Haseler, D. v. Kehler, L. Marcius, A. Mueller, W. Pöge, A. Reinefarth, A. Schröbe, E. Weidlich, W. Werber, M. Grün, Wüningerde.** [1016]

Volksbibliothek **Mittwoch 12-1. Rathh.** **Alle Annoncen** vermittelt prompt u. billigst an **fämmtliche Blätter** **Rudolf Mosse** **Annoncen-Expedition** in Merseburg **Vertreter Herr A. Wiese.** **Kostenanfsätze, Katalog und jede Auskunft** in Inserationsangelegenheiten werden gern gratis erteilt.

Mr. 11 des illustrierten Sonntagsblatt wird zurückgekauft in der **Merseburger Kreisblatt-Expedition.**

(Nachdruck verboten.)

Flamingo.

Roman von Waldwin Willhausen.

(5. Fortsetzung.)

Mit den letzten Worten lehnte Flamingo die Hand an Ewa's Schulter, worauf er einige inartende Stufen erstieg. Es folgte das Klirren eines Schloßes, eine Thür drehte sich in ihren Angeln, und von oben tönte es herab:

„Bleiben Sie eine halbe Minute da stehen. Will nur Licht anzünden, damit wir den Klirperlosen ungehindert hereinbringen.“

Die halbe Minute war kaum verstrichen, da flammete in der schwarzen Wand ein Streichholz auf. Noch eine halbe Minute und eine kleine Längelampe warf ihren flackernden trüblichen Schein in die schneerfüllte Atmosphäre hinaus, und jetzt erst erhielt Ewa einen schwachen Begriff von dem Bau, welchen Flamingo stolz seine Villa nannte. Denn nicht ein Haus lag vor ihr, sondern ein unförmlich langer Eisenbahnwagen, der, so viel sie zu unterscheiden vermochte, noch auf seinen acht Rädern ruhte, wogegen die Zwischenräume zwischen diesen, um eine Art Erdgeschloß heraufzulaufen, mit vielem Bedacht durch Bretterwände ausgefüllt worden waren.

Sie kämpfte noch mit moßlosem Erstaunen und plötzlich erwachender Angst, als Flamingo wieder neben sie hintrat, die Hand ergreifend und behutsam nach oben trug. Zugleich forderte er sie auf, ihm oder vielmehr dem ihm stets auf den Fersen bleibenden Hunde, einer gewaltigen dickköpfigen Bulldogge, deren grimmiges Gesicht mit dem ihres Herrn in Häßlichkeit wetteiferte, getrost nachzuliegen.

Zitternd erstieg sie die sechs Stufen, und kaum war sie eingetreten, als Flamingo die Thür hinter ihr zuschlug und verriegelte. Obwohl in einer Stimmung, welche man mit der eines zur Schlafbank geführten Opfers hätte vergleichen mögen, bejaß Ewa die Ueberlegung, um sich zu schauen, sogar mit verstärktem Mut, als hätte sie das kampfshafte Verlangen besetzt, den Umfang der ihr drohenden Gefahren kennen zu lernen. Weicht überzeugte sie sich, daß der Wagen ursprünglich zur Beförderung von Reisenden gedient hatte, also mit größerer Sorgfalt erbaut und einge-

richtet worden war. Die beiden doppelten Sesseln, zwischen welchen nach amerikanischem Brauch ein Gang von dem einen Ende nach dem anderen hinüberführte waren freilich entfernt worden, wie auch die Fenster theils überpoltet worden, theils eine Verbesseerung erfahren hatten, daß sie keine Zugluft mehr hindurchließen. Dem entsprechend hatten auch die Eingänge auf den beiden Enden verworfen werden müssen, wogegen ein neuer in der Mitte des Wagens ausgefüllt und mit einer dicht schließenden Thür versehen worden war.

Vorläufig besand sich Ewa in einem quer durch den Wagen reichenden schmalen Gange, welcher mit den ihn abschließenden beiden Bretterwänden das ganze Gebäude in zwei gleich große Hälften theilte. Doch lange Zeit zum prüfen blieb ihr nicht; denn nachdem Flamingo die Thür hinter ihr abgeschlossen hatte, öffnete er eine andere in der rechtsseitigen Wand.

„Meine Wohnung und Laboratorium“, erklärte er selbstgefällig, indem er mit der Lampe in das lange Gemach hinein schritt und hinter Ewa und Waska die Thür wieder zudrückte. „Legen Sie ab, mein liebes Kind und sehen Sie sich ein wenig um. Keine fünf Minuten soll es dauern, und Sie finden es so warm hier, daß Sie mit Vergnügen auch die Jacke abwerfen. Zunächst geben Sie dem Instrument eine geeignete Stütze; dann nehmen Sie Platz. Die Stühle sind recht bequem, mag der rothe Tisch immerhin etwas verblühen sein. Es bedürfte nur einer kleinen Aenderung, um ihn für meine Zwecke brauchbar zu machen.“

Er stellte die Lampe auf einen mit handbreitler Gegenständen bedeckten Tisch und vor einen eisernen Ofen hinstehend, der mit zwei Kochlöchern versehen war, begann er eifrig in demselben zu schürfen.

„Noch Gluth trinken.“ sprach er vor sich hin, „da thun's einige Holzsplitter und ein paar Schaufeln Kohlen oben drauf.“

Und es dauerte in der That nicht lange, bis es in dem Ofen polterte und das dreimal hinauf und zweimal hinunterlaufende Redrohr die erste Wärme verbreitete. Ewa hatte sich auf einem der alten Eisenbänke niedergelassen. Ihre Beängstigung schwand mehr und mehr, indem sie den Eifer des wunderlichen Gastfreundes be-

obachtete und zugleich etwas Umsicht in dem mit seinem Bewohner gewissermaßen im Einklang stehenden Räume hielt. Zunächst war ihr ein eigenthümlicher, jedoch nicht lästiger Kampferduft aufgefallen. Dann entdeckte sie eine nach ihren Begriffen grenzenlose Unordnung.

Ueberall zeigten sich die Spuren einer harmlosen Diebstahler, welche in dem Ausstopfen von Bögeln und sonstigem Gethier bestand, so daß man sich in eine Arche Noah's versetzt wähnen konnte. Die für einen anspruchslosen Junggesellen erforderlichen Möbel waren ziemlich vollständig. Außerdem zogen sich an den Wänden zahlreiche Tragschalen hin und auf diesen reichten sich die Erzeugnisse seiner Kunst dicht an einander. Manches hing auch an kurzen Drähten von der Decke nieder, so ein Adler mit gespreizten Flügeln, einige aufgebauhte und lackirte Häute mißgefallener Fische, und endlich ein halb ausgewachsener Alligator, während ein Kästchen neben dem vorzugsweise aus weichen Stoffen bestehenden Bett angefüllt waren.

Ein Holzbank neben dem Ofen trug die unentbehrlichsten Küchengeräthschaften; die Speisevorräthe waren in einer alten Backofen untergebracht worden, wogegen eine statliche Reihe an der Wand liegender Flaschen darauf hindeutete, daß Flamingo, wenn auch beiseiden in seinen Ansprüchen an die Küche, doch einen guten Tropfen nicht verachte.

Das Einsteigen land seinen Abschluß dadurch, daß Flamingo einen mit Wasser gefüllten Kessel in das eine Ringloch des Ofens hing, und jetzt erst entließte er sich des Ueberziehens.

„Mit Geduld kommt man über die größten Schwierigkeiten hinweg“, erklärte er kräftlich und setzte einen heißen Blick in Ewa's ängstlich schauende Augen, „Sie werden indessen erlauben, wie schnell das Wasser ins Sieden geräth und ein feiner Thee uns entgegenduftet. Ich halte mir nämlich nur das Beste. So werden Sie auch nichts an den Viequits da in dem Tischkasten auszusuchen finden und an der Fleischpaste, so weit dieselbe nicht beim Mittagmahl grospert wurde.“

„Womit verdiene ich so viel Güte“, erwiderte Ewa noch immer zaghaft, doch begann bei den ermutigenden Worten des wunderlichen Alten

und der zunehmenden Wärme ihr Blut ruhiger zu fließen.

„Was, Güte“, versetzte Flamingo grinsend und um einen lange gefühlten Bedürfnis abzuheilen, schraubte er eine Cigarette zwischen die Lippen, „hier heißt's Menschenpflicht. Was hätte aus Ihnen werden sollen, wäre ich nicht zur Hand gewesen? Hier sind sie vorzüglich aufgehoben, und was sonst Ihr armes Herz bedrücken mag — nun über den morgigen Tag gelangen wir ebenfalls mit allem Anstande hinüber. Dann aber mögen Sie getroßt hier wohnen bleiben, bis sich eine bessere Gelegenheit für Sie aufthut und da können Sie lange suchen. Denn bei mir finden Sie Alles, was zu einem behaglichen Leben erforderlich: Dräben auf der andern Seite ein wohlthätiges Zimmer nebst reinlichem Bett, wenn auch etwas hart; serner Speise und Trank — ich gehe nämlich zweimal täglich zum Fouragiren aus — und bin ich nicht daheim, so leistet Waska Ihnen Gesellschaft und mit dem kann man reden, wie mit einem vernünftigen Menschen, der versteht jedes Wort. Wollen Sie dann des Abends, das heißt, wenn Ihnen so um's Herz ist, mit einem Ständchen auf der Harle mich regaltiren, so sind wir quitt und haben Einer dem Andern nichts zu danken. Und ferner hier“, er schob die Hand in die Tasche des von einem Plaid niederhängenden salben Ueberziebers und dreimal nachgreifend, holte er eine Anzahl Silbermünzen hervor, die er nachlässig auf den Tisch zählte. „Ein Glück, daß der Fremde Gentlemen mit denken darf“, fuhr er wohlgenüthig fort, „und ein häßliches Sämmchen obenin.“

„Beinah obenin“, erwiderte er kurz zuvor im Aftorhause, bemerkte Ewa schwermüthig, „und dennoch, wie sehr, sehr viel ich mit mir, um meine Verpflichtungen lösen zu können.“

„Den Rest lege ich zu“, warf Flamingo sorglos ein. „Wollen Sie das um Ihres Bemühtseins willen allmählich abtragen und mehr verdienen, so bin ich gern bereit, Sie hierhin und dorthin zu begleiten, denn ohne männlichen Schutz ist's oft recht mühselig — doch das eilt nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

ld, and
ien.
ute, and
änd
än
igen
ante.
g in
sich,
imen
gry-
ef.
nt.
l, der
zur
uch-
der
1896
le.
von
Uhr,
ungen
abens
gestellt
esse an
sondere
berdub
ebnen.
1895.
rium
rgs.
erbe,
nifer
hätte f.
bler.
rovide.
1907.
BR
ereins
n. Wir
tte um
haben
er sollen
rühren
und
endlich
— Die
ereins
einzelne
aber zu
Bazar's
wir des-
nein in
st jede
stabs-
ante.
hagen.
ables.
ewald.
er. L.
ogge.
e. E.
Gefn.
1016
tmoch
Rathh.
N
Higt
r
Se
lon
80.
jede
gen-
heit.
blatt
in der
blatt-
ge.

Provinz und Umgegend.

† Egelu, 15. März. In einer auf dem Boden des Kupferstichs Wohnhauses am Berge belegenen Schlafkammer entstand am Dienstag früh Feuer, wobei der gelähmte elfjährige Sohn des Arbeiters Hansper, der noch nicht aus dem Bette geholt war und sich selbst nicht retten konnte, verbrannte.

† Frankenhäusen, 15. März. Beim Bau des Kaiser Wilhelm-Denkmal auf dem Ruffhäuser sind zur Zeit über 200 Personen beschäftigt; in Kürze werden noch eine große Anzahl Arbeiter dort eingestellt. Man hofft, den gewaltigen Denkmalstein bis Anfang Juli fertig zu stellen.

† Frankenhäusen, 22. März. Ein kaum glaubliches Vorkommnis hat sich auf der Straße bei Hettelbach zugezogen. Ein 14 Jahre altes Mädchen aus Eintracht, das sich auf dem Wege hierher befand, wurde von einem pöblich aus dem Walde hervordringenden starken Alkohol angegriffen. Mit Schlägen und Umstichschlägen mußte sich das Kind wehren, das immer wieder auf dasselbe eindrang und ihm mehrere tiefe Wunden an den Armen beibrachte. Schließlich ließ das Thier von dem sich verweigert wehrenden Mädchen ab und trachtete wieder in den Wald.

† Leipzig, 22. März. In dem Hause Blumengasse 16 ist am Freitag ein schweres Verbrechen begangen worden. Dasselbst wohnt in der 2. Etage bei dem Schmid Wolke der Tischneider Graul, welcher hier beschäftigt ist. Seinen Wirtshausknecht war es am Freitag Mittag aufgefallen, daß Graul nicht zur Arbeit gegangen war. Um 8 Uhr schloß man Verdict, und da das Zimmer Grauls verschlossen war, stieg der Wirt durch ein über der Thüre befindliches Fenster in dasselbe ein. Dem Eintretenden bot sich hier ein grauenhafter Anblick dar. Graul saß auf dem Sopha und gab noch schwache Lebenszeichen von sich. Eine Schnittwunde am linken Unterarm gab Zeugnis davon, daß er den Versuch gemacht hat, sich die Pulsader zu zerschneiden, was ihm aber nicht gelungen war. Ferner gewahrte man in einigen daheliegenden Trinkgläsern eine schwefelhaltige Substanz, die auf Vergiftungsversuche hindeutete. Das Entschlafte aber, was man noch entdeckte, ließ keinen Zweifel darüber übrig, daß es sich im vorliegenden Falle um einen Mord und einen Selbstmord

versuch handelte. An einer Thürschwelle hing ein Leberzieher, unter dem ein Paar Kinderbeine hervorstarrten. In den Leberzieher gewickelt, hing stark und steif das lebliche Kind des Graul, die kleine Anna Margarethe Johanna Graul, geboren am 11. Januar 1888 in Leipzig. Graul hatte das Kind offenbar selbst getödtet, indem er es mittels eines Strickes aufhing. Wie die alsbald am Thortore erschienene Criminalpolizei feststellte, hatte Graul das Kind, welches sich bei seiner Mutter, der Geliebten Grauls, der sechsundzwanzigjährigen Kaiserin Elisabeth Graul, Dresdener Straße Nr. 12, aufhält, zu sich bestellt, unzweifelhaft in der Absicht, das Kind zu tödten. Das Motiv zur That dürfte in Eifersucht, die Graul mit seiner Geliebten gehabt hat, zu suchen sein. Der Mörder Graul wurde in das Kronenhaus überführt. Seine Verletzung hat sich als ungefährlich erweisen und er dürfte nach einigen Tagen geheilt sein. Den am Thortore erschienenen Criminalbeamten, hat Graul seine verabscheuungswürdige That eingestanden. Er will aus Rache gehandelt haben, weil seine Geliebte, mit der er seit sieben Jahren ein Verhältnis unterhielt, von ihm nichts mehr wissen wollte. Aus einem von dem Mörder beschriebenen Zettel soll dies auch hervorgehen. Die That will Graul etwa gegen 5 Uhr vollbracht haben. Als er das unglückliche Opfer, sein eigenes Kind, tödtete, hat den Mörder der Anblick so entsetzt, daß er das Zimmer auf einige Zeit verlassen hat. Dann hat er erst sein Kind mit dem Leberzieher überdeckt, damit er es nicht mehr zu sehen brauchte.

† Döbeln, 22. März. Ueber die Resultate, welche bei einer neulichen probeweisen freiesmäßigen Vorbereitung der Gesteinssortimente durch Radafahrer hier erzielt worden sind, verlaute, daß dieselben sehr günstig ausgefallen sind. Die Fahrten wurden bei denkbar schlechtestem Weg unternommen, stellenweise hinderten lühhoher Schneeschnee und hohe Schneewehen auf den Landstrassen das Fortkommen mit dem Fahrrad, jedoch größere Strecken zu Fuß zurückgelegt oder gar Geschirre (in zwei Fällen) angenommen werden mußten. Trotzdem war der erste Radafahrer von der früh 1/10 Uhr angetretenen Tour schon Mittags 1/1 Uhr, der letzte (von der ungünstigsten Tour) um 5 Uhr zurück.

† Dresden, 23. März. Die Kunde von einem gräßlichen Doppelmord durchsetzte gestern Nachmittag die Straßen der Leipziger Vorstadt. In dem Hause Windmühlengasse 19,

2. Etage, wohnt eine 78 Jahre alte Altmutterempfängerin Namens Geißler, und bei dieser hielt sich ein 10 Jahre alter Knabe Albert Hauswald, ein Pflegesohn, auf. Beide fand man Nachmittags gegen 2 Uhr in der Stube der Eltern ermordet vor. Sie waren mit Handschnüren erwürgt worden, die Geißler hatte außerdem noch Stichwunden im Kopfe und Schwamm im Hute. Im Hause hielt sich, als man die That entdeckte, der in jener Etage bei den Eltern wohnende 18 Jahre alte Tapaziere Ebert von hier auf, und auf Verlangen der Hausbewohner erklärte er sich bereit, sofort nach der Polizei zu gehen und Anzeige von dem Vorkommnis zu erstatten. Er führte dies auch an und dabei war Ebert selbst der Mörder! Im Polizeirevier der Doppelroßstraße entdeckte man, als er das Vorkommnis meldete, daß er frühere Verletzungen an den Händen hatte, und da man außerdem mußte, daß er ein bereits schwer befallener Mensch ist, so hielt man ihn zurück. Nach Verlauf von wenigen Viertelstunden legte er bereits ein volles Geständnis ab. Vermutlich hat er bei der alten Frau einiges Geld zu finden gehofft, denn er hat ihre Habseligkeiten durchwühlt. Er kam zur Witwe Geißler und fragte, ob der kleine Albert Zeit habe, Kohlen zu tragen. Frau Geißler hat ihm darauf gesagt, der Knabe sei nicht da, komme jedoch bald zurück und Ebert hat darum, auf das Kind warten zu dürfen, was ihm auch gestattet wurde. In der kleinen einseitigen Wohn- und Schlafkammer der wesen Geißler hat er aber plötzlich über die alte, robuste und noch kräftige Greisin her, schlug sie mit der Faust zu Boden, brachte ihr dann einen tiefen Messerstich durch die rechte Wange in den Mund bei und erwürgte sie. Nachdem er diese ruchlose That begangen, legte er der in den letzten Tagen liegenden noch eine starke Schnur um den Hals und vollendete durch das Ausziehen derselben sein entsetzliches Werk. Da flopte es an der Vorhangstür, der Mörder öffnete aber nicht und als der Eintritt verlangende Knabe Albert Hauswald jetzt durch das Gangfenster einstieg, wurde auch er von dem Mordbuben erfaßt und stranguliert. Dann suchte der ruchlose Mensch noch nach Geld, fand jedoch nur 30 Pf. vor.

Vermischte Nachrichten.

Die Verhandlung wegen der Kollision und des Untergangs der „Eibe“ hat vor dem Seegericht in Bremerhaven begonnen. Als Zeugen sind geladen Oberinspektor Bredow, Schiffingenieur Walter, Leutnant v. Sines, der Kapitän v. Riegen,

die 13 Gecretten der Mannschaft der „Eibe“, der Kapitän der Darde und der Schiffsführer Böhm. Die Auslagen der Befragung des englischen Schiffes „Grafton“ sind nicht zu erlangen gewesen. Die Auslagen gegen die „Eibe“ die Schuld an dem Zusammenstoß trifft. Nur scheint nach den Berichten, daß ein zweites Boot von der „Eibe“ abgegangen ist, welches wahrscheinlich erst später kenterte. (Gaugerichts in Mittel- und Ostafrika.) Die englische Kirchen-Verwaltungsgesellschaft ist mit: daß die Kirchen- und Dungenen noch immer großes Leid unter den Eingeborenen auf den Stationen der Gesellschaft im südlichen Theile Mittelafrikas erleiden. Bis jetzt ist festgestellt, daß die Summe von 15000 Pfund, die er gesammelt hat, völlig unzureichend ist, um nur die schlimmste Noth in Mosara und Lagoa zu lindern. Von Mosara (Deutsch-Ostafrika) kommt die Nachricht, daß eine furchtbare Hungersnoth dort herrscht. Und doch beklagt man, daß das Nothgeld noch bevorsteht. Täglich sterben die Eingeborenen in Menge. Ganze Dörfer werden entvölkert. Wieviel derselben die Leute sich selbst und ihre Kinder in die See werfen, nur ein Näherungsquell zu erhalten.

Civilstands-Register

vom 18 bis 24. März. * Geschichtungen: der Kaufmann Friedrich Wenz mit Emma Maria Zentel, in Magdalenstr. 8; der Richter Friedrich Paul Richard Baumgarten mit der geistl. Danksarbeiterin, Emma Marie Pauline geb. Zentel, in Halle 10/8; der Maurer Gustav Hermann Seyfert mit Veronika Marie Auguste Steuber, Döberstr. 18. Geboren: dem Schuhmachereim. J. Schröder ein S., II. Mittelstr. 2; dem Handarbeiter A. Poppe ein S., Wiesenstr. 24; dem Schuhmachereim. E. Spengler eine T., Markt 10; dem Schneider F. Wagner eine T., Dammstr. 11; dem O. Medemann F. Hoffmann eine T., Sand 9; dem Handarbeiter A. Schmidt ein S., am Klauenberg 7; dem Schuhmachereim. D. Weise ein S., Neumarkt 18; dem Handarbeiter A. Gemlich ein S., II. Mittelstr. 10; dem Tischlermeister, S. Zentel ein S., Unteraltersburg 57; dem Former F. Weiland ein S., Braunauerstr. 8 a; dem Former D. Fritzsche ein S., Steinstr. 6; dem Legetischföhrer F. Weigand ein S., Wallstraße 22; eine ungel. T.; dem Bureau-Affistenten D. Diering-Oßmann eine T., Elisabethstr. 28; dem Kaufmann Bl. Glanz eine T., Waisenstr. 4; dem Kaufmann M. Knauth eine T., Dom 7; dem Königl. Regier- u. Landes-Oberamtmann F. D. S. Schilder ein S., Oberaltersburg 7. * Heiraten: der Kaufmann Otto Robert Gustav Ernst Danner, 29 Jahre, gr. Mittelstr. 11; des verheir. Bierbrauer J. Reinhold Wittne, 66 Jahre, Döberstr. 92 Jahre, Döberstr. 21; der Schmeier Friedrich Wilhelm Fiedler, 18 Jahre, Sand 2; der Regiments-Büchsenmacher A. D. Friedrich Wilhelm Müllers, 63 Jahre, Schmalstr. 29; der Leinwandm. Albert Hoff, 74 Jahre, Wall 16; des Steinbauersm. C. Paulsel S. Ernst, 66 Jahre, 16 Jahre, Neuhäuserstr.; des Danielmann S. Wäcker v. Oetters, 66 Jahre, Markt 6; des Leinwandm. H. Fritzsche Wittne, 63 Jahre, Döberstr. 29; des Leinwandm. Albert Hoff, 74 Jahre, Wall 16; des Steinbauersm. C. Paulsel S. Ernst, 66 Jahre, 16 Jahre, Neuhäuserstr.; des Danielmann S. Wäcker v. Oetters, 66 Jahre, Markt 6; des Leinwandm. H. Fritzsche Wittne, 63 Jahre, Döberstr. 29; des Leinwandm. Albert Hoff, 74 Jahre, Wall 16; des Steinbauersm. C. Paulsel S. Ernst, 66 Jahre, 16 Jahre, Neuhäuserstr. 10; des Wäcker A. R. Ademann T., Margarethe Elisabeth, 1 Jahr, II. Mittelstr. 18.

Druck und Verlag der „Merseburger Kreisblatt-Druckerei“ (A. Reibholdt), Merseburg, Altenburger Schulplatz 5.